

DIE THEOLOGIE ALS ÜBERGREIFENDE KRAFT

Wenn man wegen Krankheit gezwungen ist, seine Tätigkeiten zu unterbrechen, zwingt einen das auch dazu, sich die Zeit zu nehmen, um zurückzuschauen. Dabei erscheinen mir zwei Themen als wesentlich, welche 2015 die Tätigkeit des Departements Theologie geprägt haben: der Schwerpunkt auf der Förderung des Pfarrernachwuchses und die intensivere Zusammenarbeit mit anderen Bereichen bei wichtigen Dossiers, die uns alle betreffen.



Lucien Boder
Departementschef Theologie

FÖRDERUNG DES PFARRERNACHWUCHSES

Das Jahr 2015 markiert einen Meilenstein: Im Herbstsemester wurde ITHAKA Pfarramt gestartet. 17 Personen, die bereits über eine universitäre Ausbildung verfügten, haben einen Bachelor- und Masterlehrgang in Theologie in Angriff genommen. Für sie stellt ein derart konzentriertes Studium eine echte Herausforderung dar. Keine leichte Aufgabe war es auch für die Ausbildungspartner – Kanton Bern, Theologische Fakultät und Kirche –, in sehr kurzer Zeit die Rahmenbedingungen für diese einzigartige Ausbildung zu schaffen. Wir müssen allerdings noch weitere Massnahmen ergreifen, um dem Pfarrermangel entgegenzuwirken, der sich für die Jahre ab 2020 abzeichnet. Die Kirchlich-theologische Schule (KTS) und unsere Zusammenarbeit mit dem Konkordat im Rahmen des Projekts Förderung des Theologiestudiums (Werbekommission Theologiestudium WEKOT) sind solche Massnahmen, die wir mit grosser Sorgfalt angehen und für die wir Mittel zur Verfügung stellen müssen. Unser Ziel ist es, Junge und schon nicht mehr so Junge für das Theologiestudium und den Pfarrdienst zu sensibilisieren.

INTENSIVIERTE ZUSAMMENARBEIT

Schon seit 2014 haben wir die Zusammenarbeit mit dem Bereich Gemeindedienste und Bildung im Rahmen des Dossiers «Stadtakademie» intensiviert.

Wir haben nach Wegen gesucht, um gemeinsam mit der Gesamtkirchengemeinde Bern ein Gefäss mit noch nicht vorhandenen Bildungs- und spirituellen Angeboten für Erwachsene zu entwickeln. Das Gefäss soll es uns ermöglichen, ein gebildetes Publikum und interessierte Entscheidungsträgerinnen und -träger zu erreichen. Es ist allerdings nicht ganz einfach, kirchliche Partner davon zu überzeugen, dass es interessant sein könnte, den Dialog zu suchen mit einem Umfeld, das wir bis anhin nur schlecht erreichen.

Es ist aber vor allem das Dossier Beziehungen Kirche–Staat, bei dem sich der Einbezug der Theologie als Querschnittsfunktion aufdrängte. Das begann mit der Verordnung über die Zuordnung der vom Kanton entlohnten Pfarrstellen an die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden und fand seine Fortsetzung im Blick auf die Totalrevision des Kirchengesetzes. Letztlich wurde die gesamte Reflexion des Synodalrats intensiviert und verdichtet, indem die verschiedenen organisatorischen, strukturellen, aber auch theologischen Aspekte miteinander in Beziehung gesetzt wurden. Wenn die Kirche an einem derart entscheidenden Wendepunkt ihrer Geschichte steht, ist es eminent wichtig, dass wir ekklesio-logisch denken, dass wir also darüber nachdenken, welche Kirche wir eigentlich wollen. Wichtig ist auch die Art und Weise, wie wir mit den Pfarrerinnen und Pfarrern kommunizieren, die von diesem

Thema am stärksten betroffen sind, aber auch mit den Kirchgemeinden und den anderen Amtsinhaberinnen und Amtsinhabern. Es liegt auf der Hand, dass der Bezug zum Visionsprozess Kirche 21 ausgesprochen wichtig ist. Das Wie und das Warum des Nachdenkens über unsere Zukunft können nicht getrennt werden.

Lucien Boder
Departementschef Theologie

NEUES VON DER KIRCHENMUSIK

Ende Oktober fand in Bern der 5. Internationale Kongress für Kirchenmusik statt. Die Reformierten Kirchen Bern–Jura–Solothurn gehörten zur Trägerschaft. Während fünf Tagen fanden hochkarätige Konzerte, Gottesdienste in verschiedenen Stadtkirchen, Referate und Workshops statt. Der Kongress bot eine einmalige Gelegenheit, einen Einblick in aktuelle geistliche Musik zu bekommen und über deren Rolle in der Kirche zu diskutieren.

Das Programm füllte ein kleines Buch: Konzerte mit zeitgenössischen geistlichen Werken, gesungen von Berner Schulen, aber auch von weltbekannten Chören wie den Regensburger Domspatzen. Workshops zu neuen Liedern im Gesangbuch oder zu Stockhausen und Ligeti. Vorträge und Diskussionen an der Universität mit Musikwissenschaftlerinnen, Theologen, Pfarrpersonen und Kirchenmusikern. Zu später Stunde Jazzmusik oder mittelalterliche Pilgergesänge in Stadtkirchen. Nachdem schon den ganzen Tag – in Morgen-, Mittags- und Abendgebeten – eindruckliche Feiern, wieder mit viel aktueller Musik, zu besuchen gewesen waren.

35

THEOLOGIE

BEREICHSLEITUNG

Matthias Zeindler

FACHSTELLE THEOLOGIE

Matthias Zeindler (Leiter)
Barbara Bays, Roger Juillerat,
Susanna Meyer, Margrit Sager Gäggeler

FACHSTELLE PERSONALENTWICKLUNG PFARRSCHAFT

Stephan Hagenow (Leiter)
Andreas Heieck, Christine Ris,
Margrit Sager Gäggeler,
Erika Zulauf (ab 1. Mai 2015)

KIRCHLICH-THEOLOGISCHE SCHULE BERN (KTS)

Lorenz Hänni

KOORDINATIONSSTELLE FÜR PRAKTIKUMBEZOGENE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG (KOPTA)

Walter Hug: Gesamtleitung KOPTA und
Lernvikariat
Andreas Köhler-Andereggen:
Praktisches Semester
Manuela Liechti-Genge: Studienleitung
CAS/MAS Ausbildungspfarrer/innen
Susanne Furer: Administration

COMMISSION DES STAGES, DE CONSÉCRATION ET D'AGRÉGATION DE L'ARRONDISSEMENT JURASSIEN (COMSTA)

Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel

ERFREULICHES ECHO

So hat er ausgesehen und geklungen, der 5. Internationale Kirchenmusikerkongress, der vom 21. bis 25. Oktober in Bern stattgefunden hat. Hinter ihm stand eine breite Trägerschaft aus Landeskirchen, Kirchen der Stadt Bern, Universität und Hochschule der Künste. Im Patronat waren u.a. vertreten Bundesrat Alain Berset, die Reformationsbeauftragte der EKD Margot Kässmann, der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz Markus Büchel, der Präsident des Rates SEK Gottfried W. Locher oder Regierungsrat Bernhard Pulver. Das Grossereignis war das Endresultat einer vierjährigen Vorbereitungszeit.

Rund 5000 Menschen besuchten an den fünf Tagen Veranstaltungen des Kongresses. Das ist eine höchst erfreuliche Zahl für einen Anlass, der sich schwerpunktmässig der sogenannt Neuen Musik widmet, die weder in der Kirche noch im Konzertsaal ein Massenpublikum anzieht. Viele haben dabei tiefe, berührende Erlebnisse gehabt, einige mögen auch befremdet gewesen sein oder sich geärgert haben. Wer immer dabei war, hat aber Neues gehört und Eindrücke mitgenommen, die nachklingen.

KEINE GRABENKÄMPFE!

Was bleibt vom Kirchenmusikerkongress, neben diesen Erinnerungen? Bleiben werden wichtige Einsichten aus den vielen Gesprächen. Die Einsicht zum Beispiel, dass in einer Kirche von heute auch schwierige, widerständige Musik (und Kunst) ihren Platz haben muss – weil auch die Gute Botschaft manchmal schwierig und widerständig ist. Oder die Einsicht, dass in einer vielfältigen Volkskirche die Grabenkämpfe zwischen alter und neuer, zwischen Popular- und «klassischer» Musik eigentlich überwunden werden sollten. Und man stattdessen die Differenzen respektieren lernen müsste, so wie man unterschiedliche Glaubenshaltungen und Frömmigkeitsstile respektiert.

Matthias Zeindler

Bereichsleiter Theologie

FACHSTELLE PERSONALENTWICKLUNG PFARRSCHAFT

Die Fachstelle setzt das Personalentwicklungskonzept für die Pfarrrschaft um, das im Februar 2014 vom Synodalrat genehmigt wurde. Durch die Entflechtung von Staat und Kirche und die vorgesehene Übernahme der Pfarrerdienstverhältnisse sind neue Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen. Wir sind dankbar, dass wir wenigstens in administrativer Hinsicht zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommen haben. In kurzer Zeit mussten theologische Grundlagenpapiere erarbeitet werden, die auch in die öffentliche Auseinandersetzung einfließen. In vielen Gesprächsrunden und öffentlichen Diskussionen wurde versucht, die Sorgen weiterer Teile der Pfarrrschaft ernst zu nehmen und ihnen konstruktiv zu begegnen.

Ein Fokus lag weiterhin auf der Prävention in den Bereichen Gesundheit und Konfliktmanagement. Das Thema konnte mit der Regionalpfarrrschaft weiten Kreisen nahegebracht werden, das neue Mitarbeitergespräch 2 zu diesen Fragen stösst auf grosse Akzeptanz. So wurden alle Weiterbildungsleitenden und in Supervision und Coaching Tätigen speziell auf das Anliegen aufmerksam gemacht.

Weiter hat die Fachstelle bei der neuen Spitalverordnung, in der AG Daten und im Themenfeld regionale Entwicklung aktiv mitgearbeitet. Sie ist auch im Teilprojekt 3 «Geistliche – Transfer der Arbeitsverhältnisse» engagiert, wo mit dem Kanton die Übergabe der Pfarrrschaft an die Kirche vorbereitet wird.

DER NEUE ONLINE-STELLENBESCHRIEB

Die zweisprachige Online-Plattform (<http://stebe.refbejuso.ch>) läuft nach einigen Kinderkrankheiten einwandfrei. Sie ist für viele Gemeinden und Pfarrpersonen ein wichtiges Tool bei der strategischen Planung, der Errichtung gemeindeeigener Stellen und der Umsetzung der Sparmassnahmen. Es können Stellenbeschriebe für Gemeindepfarramt, Heimseelsorgestelle, Diakonie und Katechetik unkompliziert erstellt werden.

PERSÖNLICHE BEGLEITUNG DER PFARRSCHAFT / KONFLIKTMANAGEMENT

In enger Abstimmung mit dem Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten und der Regionalpfarrrschaft wurde in zahlreichen Konflikten vermittelt. Die Verordnung über die Beratung, Unterstützung und Aufsicht (BUA) leistete dabei gute Dienste. Die unruhigen Zeiten und die damit verbundenen Verteilungskämpfe und Machtfragen fordern ihren Tribut. Immer wieder wird von Pfarrpersonen eine unzureichende Begleitung und Führung durch den Kirchgemeinderat beklagt, umgekehrt vermisst so mancher Rat die Kooperation der Pfarrperson. Zugenommen hat auch die Beratung und Begleitung der von den Sparmassnahmen betroffenen Pfarrfrauen und Pfarrer oder von (teil-)arbeitslosen Pfarrpersonen, die auf der Verweserliste stehen. Neu wird auch mit allen Absolventinnen und Absolventen der WEA-Zeit (WEA = Weiterbildung in den ersten Amtsjahren) ein persönliches Standortgespräch geführt.

VERNETZUNGEN

Die Fachstelle Personalentwicklung knüpft mit pwb ein dichtes Netzwerk in den Themen Weiterbildung, Gesundheit und Spiritualität. Sie kooperiert mit dem Personalamt des Kantons, den Pfarrvereinen und der Beratungsstelle für Pfarrfrauen und Pfarrer. Auch in anderen Kantonalkirchen ist die Notwendigkeit einer effizienten Personalentwicklung erkannt worden. Entsprechende Stellen wurden geschaffen,



Kirchenmusik prägte das Jahr 2015.

um die Pfarrschaft zu begleiten und den Pfarrberuf attraktiv zu behalten. Daraus ist ein neues Netzwerk Personalentwicklung mit den Kantonen Zürich, Aargau, St. Gallen und der Innerschweiz entstanden.

WEITERBILDUNG PWB:

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

Wegen der zunehmenden Bedeutung des Themas Ressourcen/Burnout auch im kirchlichen Kontext wurden zwei Weiterbildungen durchgeführt, eine für Pfarrpersonen in den ersten Amtsjahren und eine in der konsekutiven Weiterbildung. Zudem fand für Kursleitende und für in Supervision und Coaching Tätige eine Tagung mit dem Thema «Gesundbleiben im Pfarramt» statt. Beim konsekutiven Weiterbildungsangebot der Pfarrweiterbildung Bern (pwb) stiessen überdies Kurse zu theologischen Themen, zu Theologie und Kultur bzw. Gesellschaft sowie zur Auftrittskompetenz auf besonderes Interesse. Es konnten 14 von 21 Angeboten durchgeführt

werden. Zusätzlich wurden neu massgeschneiderte Kurse vor Ort – sogenannte «Take-away»-Angebote – konzipiert. Im Auftrag des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) nahm der Leiter pwb an einer Konferenz der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) in Strassburg teil, an der u.a. eine Resolution zur engeren Zusammenarbeit bei der pfarramtlichen Weiterbildung in Europa verabschiedet wurde. In München konnten an der Jahrestagung der Weiterbildungsverantwortlichen der evangelischen Kirchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz wieder Kontakte für eine länderübergreifende Weiterbildung geknüpft werden. Zudem erarbeitete die Arbeitsgruppe Vernetzung Weiterbildung im Haus der Kirche unter Leitung des Berichterstatters zuhanden des Synodalrats eine gemeinsame, berufsübergreifende Orientierungs- und Planungshilfe zu Weiterbildungen für die im pfarramtlichen, katechetischen, sozialdiakonischen und erwachsenenbildnerischen Dienst Tätigen.

Weitere Aufgaben des Leiters pwb waren die Konzeption von 21 Weiterbildungen für 2016, die Weiterbildungs- und Studienurlaubsberatungen, die Begutachtung von Studienurlaubsberichten, die Koordination der Coachings für die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WEA), die Mitarbeit an der Planung der WEA-Angebote 2016, das Kursverwaltungs- und Subventionswesen sowie die Mitwirkung an der weiteren Konsolidierung der seit 2015 vertraglich neu geregelten Zusammenarbeit von Weiterbildung Schweiz. Deren Trägerschaft setzt sich wie folgt zusammen: Konkordat, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Conférence des Eglises réformées de Suisse romande CER; angeschlossen sind alle reformierten Landeskirchen der Schweiz ausser denjenigen von Basel-Stadt und Thurgau.

Stephan Hagenow

*Leiter Fachstelle Personalentwicklung
Pfarrschaft*



Die Besucherinnen und Besucher nahmen vom ökumenischen Kirchenklangfest Cantars beste Erinnerungen nach Hause.

FACHSTELLE THEOLOGIE

ORDINATION UND BEAUFTRAGUNG ALS RÜCKENSTÄRKUNG

Der Bereich Theologie hat in Zusammenarbeit mit den Bereichen Katechetik und Sozial-Diakonie eine neue Ordinations- und Beauftragungsliturgie entwickelt, unter Berücksichtigung der Vorschläge des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK-Positionspapier Nr. 10: «Ordination in reformierter Perspektive» vom 3.9.2007). In einem mehrjährigen Prozess wurden die Liturgien im Berner Münster erprobt und im Gespräch mit Neu-Ordinierten und Neu-Beauftragten sowie den Berufsverbänden weiterentwickelt. Gleichzeitig wurde für den französischsprachigen Teil ebenfalls eine neue «Liturgie de consécration au ministère pastoral et au ministère diaconal, de reconnaissance de ministère des catéchètes professionnels» erarbeitet. Die Sommersynode 2015 verabschiedete die neuen Liturgien, welche per 1.1.2016 offiziell in Kraft gesetzt wurden.

Der Gottesdienst soll das Kirchenverständnis und das Amtsverständnis angemessen zum Ausdruck bringen. Gemäss reformierter Ekklesiologie gehört die Verkündigung des Evangeliums zum Grundauftrag «der Gemeinde», verstanden als Gemeinschaft der Glaubenden. Die Gemeinde überträgt den Verkündigungsauftrag an geeignete Personen und beauftragt die Kirchenleitung, diese zu ordinieren bzw. zu beauftragen. Im Ordinations- bzw. Beauftragungsteil werden wesentliche Kernaufgaben der drei Ämter gemäss revidierter Kirchenordnung angesprochen. Dabei sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutlich werden. Die Feier hat daneben auch eine kasuale Dimension, indem die persönliche und berufliche Situation der Beteiligten im Hinblick auf die Übernahme eines kirchlichen Amtes gewürdigt und reflektiert wird. Insgesamt geniesst die heutige Form der Feier grosse Akzeptanz und wird von den Neu-Ordinierten und Neu-Beauftragten als Rückenstärkung erlebt.

PROJEKT GOTTESDIENST:

ERSTE PILOTPROJEKTE – LANG(WIRK)SAM

Erste Zwischenergebnisse aus den Pilotprojekten mit einzelnen Modulen zeigen, dass die massgeschneiderte Unterstützung mit Einbezug möglichst vieler «Players» vor Ort gut aufgenommen wird. Die wertschätzende Vorgehensweise hat ermutigende und erfrischende Auswirkungen auf die Gottesdienst- und Musikkultur, die Zusammenarbeit aller Beteiligten wird gestärkt. Auch im Jahr 2016 werden Pilotprojekte durchgeführt zu den Ateliers Feedbackkultur, Visionen, Jugend und Musik und neu auch: Abendmahl, Gottesdienst – regional gedacht. Weitere Informationen unter: www.gottesdienst.refbejuso.ch

Matthias Zeindler

Bereichsleiter Theologie

KOORDINATIONSSTELLE FÜR PRAKTIKUMBEZOGENE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG (KOPTA)

Nachdem im Herbstsemester 2015 elf Studierende das Praktische Semester (PS) absolviert haben, liegen für das nächste PS erfreulicherweise bereits 12 Anmeldungen vor. Die Hoffnung, dass sich die Studierendenzahl nach dem steten Rückgang in den letzten Jahren zumindest stabilisiert, scheint sich zu bestätigen. So ist auch sicher gestellt, dass in den nächsten Jahren die Vikariatskurse gut besetzt sein werden. Die Pensionierung von erfahrenen Ausbildungspfarrerinnen und -pfarrern erfordert, dass junge Kolleginnen und Kollegen bereit sind, die Begleitung während Praktika und Vikariaten zu übernehmen und sich für diese Aufgabe auszubilden. In Anbe-



tracht des zu erwartenden zahlenmässig grossen Vikariates 2018/19 mit den ITHAKA-Studierenden ist die Kirche darauf angewiesen, genügend gute Auszubildende und Ausbildungsplätze zu haben. Die Kurse (CAS) für die Aus- und Weiterbildung der Ausbildungspersonen sind nach wie vor gut besucht, so dass einzelne Module doppelt angeboten werden mussten. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr auch vier Kolleginnen und Kollegen ihre Weiterbildung mit dem Zertifikat abschliessen.

Am 22. August konnten im Rahmen der Ordinationsfeier im Berner Münster 21 Vikarinnen und Vikare ordiniert werden. 15 Kandidierende absolvieren zurzeit ihr Lernvikariat, das erstmals vierzehn Monate dauert. Für das nächste Lernvikariat 2016 liegen wiederum 15 Anmeldungen vor.

Walter Hug
Leiter KOPTA

COMMISSION DES STAGES (COMSTA)/ PFARRERWEITERBILDUNG

Anlässlich der beiden Sitzungen des Jahres 2015 haben die fünf Mitglieder der COMSTA zwei neue Kollegen angehört, die aus einem anderen Kanton resp. Land stammten (Fokus:

Empfehlung zur Aufnahme in den bernischen Kirchendienst oder Einrichten einer Verweserschaft mit dem Ziel, die Integration in die Kirche zu fördern). Weiter haben sie die Begleitung von zwei Vikaren gestartet.

Die Harmonisierung der internen Abläufe mit jenen der Commission romande des stages ist angelaufen; die Kommunikation zwischen den beiden Instanzen funktioniert optimal.

Schliesslich hat die COMSTA Studentinnen und Studenten der Theologie sowie zwei Vikare zu einem Informationsaustausch und einem gemeinsamen Essen eingeladen. Diese Form der Begegnung ist sehr konstruktiv und stimulierend: Die COMSTA hat so die Möglichkeit, sich eingehend über die Laufbahn jedes einzelnen Studierenden zu informieren, auf ihre Fragen einzugehen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um eine Vikariatsstelle zu finden.

Marc Balz
Präsident Comsta

KIRCHLICH-THEOLOGISCHE SCHULE BERN (KTS): DER AUSBILDUNGSGANG IST AUF KURS

Am Campus Muristalden wird in zehn Fächern intensiv gelehrt und gelernt.

Das grosse Pensum fordert weitere Ausstritte. Ende 2015 sind fünf Studierende mit erfolgsversprechenden Leistungen unterwegs. Sie werden 2016 den Endspurt zur Matur antreten.

Lorenz Hänni hat im Sommer 2015 die Leitung der KTS übernommen. Bertrand Knobel, Rektor des Campus Muristalden, leitete vorher die Schule ad interim.

Das Kollegium unterrichtet mit Engagement und unterstützt die Studierenden individuell, auf dass sie ihr grosses Ziel erreichen. Im Herbst hat die Werbekampagne für den Ausbildungsgang 2016–2018 begonnen. Über die Website theologischeschule.ch, mit Mailings und Inseraten werden kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Deutschschweiz auf den «kürzesten und kostengünstigsten Weg zum Theologiestudium» aufmerksam gemacht. Die KTS ist auf kirchliche Multiplikatoren angewiesen. Es ist kostenaufwändig, die Zielgruppe von 20- bis 40-jährigen Berufsleuten direkt zu erreichen.

Eine Arbeitsgruppe ist daran, das von der Sommersynode 2015 beschlossene Projekt «Innovation» voranzutreiben. Die Schule soll schweizweit positioniert und durch neue Zeit- und Lernmodelle kostengünstiger geführt werden.

Lorenz Hänni
Leiter KTS Bern



LITURGIEKOMMISSION DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE DER DEUTSCHSPRACHIGEN SCHWEIZ

Für die von der Hochschule der Künste Bern HKB im Auftrag der Reformierten Kirchen durchgeführten Kurse war es das mittlere Jahr der Organistenkurse I und II. Im Kurs I studieren vier Teilnehmende, im Kurs II eine Teilnehmerin. Die Chorleitungsausbildung ist seit einiger Zeit rollend gestaltet, so dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre 4 Kurssemester in jedem Semester beginnen können. Die Nachdiplomausbildung CAS-DAS-MAS läuft allmählich an, zurzeit mit zwei Studierenden. Die Koordination der kirchenmusikalischen Ausbildungen an der HKB wird seit Herbst vom Berichtersteller zusammen mit Antonio Garcia besorgt, dem Organisten der Französischen Kirche. Es ist vorgesehen, dass er ab Herbst 2016 die Koordination ganz übernehmen wird. Auf die Ausschreibung der neuen Orgelkurse haben sich bereits einige Interessentinnen und Interessenten gemeldet. Das Bedürfnis ist nach wie vor da, auch wenn nicht mit grossen Teilnehmerzahlen gerechnet werden kann.

Andreas Marti

Koordination Kirchenmusik HKB

JURASSISCHE LITURGIE-KOMMISSION

Die Kommission hat im Jahr 2015 zwei Arbeiten abgeschlossen:

- die Abfassung der Liturgien für die Ordination und die Beauftragung; die verschiedenen Texte wurden von der Synode in ihrer Sommersession genehmigt;
- die Überarbeitung der Liturgie für die Installationsfeiern, die geprägt war von den neuen kirchlichen Realitäten, darunter die Anstellung von Berufskatechetinnen und -katecheten oder die Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden. Der Synodalrat hat den Text genehmigt und den Kirchgemeinden und Pfarrämtern im Bezirk Jura zugestellt.

Mit der Absicht, eine zeitgemässe Gestaltung von kirchlichen Feiern zu ermöglichen, hat die Kommission die Totalrevision der aus dem Jahr 1993 stammenden Tauf liturgie in Angriff genommen. Im Weiteren wird zuhanden der Kirchgemeinden im Bezirk Jura ein Jahresplan für die Fürbitten vorbereitet.

Dominique Giauque-Gagnebin

Präsidentin der jurassischen Liturgiekommission



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Ordinationsfeier im Berner Münster.